



Parodontologie in Europa



In diesem Heft wird die aktuelle Situation der Parodontologie in verschiedenen europäischen Ländern vorgestellt. Passend zum Europäischen Parodontologietag, den wir seit 2016 jeweils am 12. Mai feiern, ist dies Anlass, sich mit der Situation des Faches im europäischen Umfeld zu beschäftigen.

Wir danken an dieser Stelle unserer Kollegin Dr. Joanna Kamma (Athen, Griechenland), in deren Beitrag die Entwicklung der European Federation of Periodontology (EFP) von ihren Anfängen bis heute zusammenfassend dargestellt wird.

Wie in anderen Fällen entwickelte sich das Projekt aus einer gemeinsamen Idee zweier Kollegen (U. van der Velden, Niederlande, und J.-L. Giovannoli, Frankreich), die anlässlich eines Abendessens darüber diskutierten, eine europäische Initiative zu ergreifen. Aus diesen bescheidenen Anfängen ging eine Organisation hervor, die heute wissenschaftlich mehr als 14000 parodontologisch interessierte Zahnärztinnen und Zahnärzte in 29 Ländern vertritt.

Beginnend mit der ersten EuroPerio-Tagung, die 1994 in Eurodisney in Paris stattfand, markieren die EuroPerio-Tagungen schon alleine durch ihre Teilnehmerzahlen den Erfolg des Gesamtkonzeptes bis zur letzten Tagung im Jahr 2015, an der nahezu 10000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Excel Kongress- und Messegelände in London begrüßt werden konnten. Damit ist die EuroPerio-Tagung heute die weltweit führende Fachveranstaltung auf dem Gebiet Parodontologie und Implantattherapie. Im Jahr 2018 wird der nächste Kongress in Amsterdam stattfinden. Die Vorbereitungen dazu sind bereits in vollem Gange.

Trotz aller kulturellen Gegensätze und sprachlichen Differenzen markiert diese Entwicklung den

gemeinsamen Willen, Europa auf dem Gebiet der Parodontologie zu einer führenden internationalen wissenschaftlichen Kraft in Forschung, Entwicklung und Lehre werden zu lassen.

Die Integration nationaler Fachgesellschaften und das ungebrochene Interesse osteuropäischer Vereinigungen (Russland ist seit 2014 assoziiertes Mitglied), in diesen Verband aufgenommen zu werden, zeigt den Willen, auf nationaler Ebene die qualitativ hochwertigen Standards der EFP zu etablieren und damit an die internationalen Entwicklungen, die über Jahrzehnte von der amerikanischen Fachgesellschaft (American Academy of Periodontology, AAP) vorgegeben wurden, Anschluss zu finden.

Die bisherige Entwicklung der EFP ist eine großartige und glanzvolle Erfolgsstory, die nicht nur durch die ständig steigenden Teilnehmerzahlen an den EuroPerio-Tagungen gekennzeichnet ist, sondern auch durch die Tatsache, dass europaweit Graduiertenausbildungsprogramme etabliert werden konnten, die den seit Jahrzehnten etablierten amerikanischen Graduiertenausbildungen in nichts nachstehen, ja, die durch gemeinsame Standards ein hohes und höchstes Maß an Qualität in der Ausbildung garantieren.

Der einzige Wermutstropfen in dieser Entwicklung ist, dass in Deutschland, das zahlenmäßig die größte nationale Fachgesellschaft Europas stellt, bisher keine EFP-akkreditierten Graduiertenprogramme existieren. Dasselbe gilt für Frankreich. In beiden Ländern blockieren verschiedene Gruppen von „Lobbyisten“ durch ihre Einsprüche längst überfällige sinnvolle Entwicklungen mit zum Teil fadenscheinigen Argumenten, die den wissenschaftlichen Entwicklungen und den epidemiologischen Fakten in der Bevölkerung diametral entgegenstehen und



Generalversammlung der EFP anlässlich des 25-jährigen Jubiläums in Berlin 2016.

die Hochschulen daran hindern, endlich an die internationalen Entwicklungen Anschluss zu finden. Kurz zusammengefasst: Es ist eine Schande und es wird von den anderen europäischen Kollegen nur mit Kopfschütteln und völligem Unverständnis kommentiert, was hier abläuft.

Auch 30 Jahre nach der ersten Zusammenkunft der Fachkollegen zur Gründung der europäischen Föderation ist der Wille zur supranationalen Zusammenarbeit und Weiterentwicklung des Faches in Forschung, Lehre und Krankenversorgung ungebrochen. Mit zahlreichen neuen Initiativen präsentiert sich die EFP heute stärker denn je in der fachlichen und nichtfachlichen Öffentlichkeit und zeigt

damit ihre internationale Bedeutung im Kanon der zahnmedizinischen Fachdisziplinen.

Da ich diese Entwicklung seit nahezu 20 Jahren hautnah mitbekomme und durch meine Tätigkeit in verschiedenen Funktionen im Vorstand der EFP begleiten darf, freue ich mich über diesen Erfolg und hoffe, dass auch in den nachfolgenden Generationen der Wille zur supranationalen Zusammenarbeit und Weiterentwicklung des gemeinsamen fachlichen Erbes ungebrochen sein wird, um das jetzt Erreichte zu bewahren und durch neue weitere Impulse in der Zukunft weiter zu entwickeln.

Prof. Dr. Jörg Meyle, Gießen